Lecha Caunty Patriot.

Republikanische Massenversammlung.

Nächsten Dienstag den 1sten September 1868 wird eine republikanische Massenversammlung in Allentown abgehalten werden, bei welcher Gelegenheit unter andern ausgezeichneten Rednern, auch der berühmte deutsche Patriot

General Carl Schurz

gegenwärtig sein wird. Um allen Gelegenheit zu geben diesen berühmten Redner zu hören, wird im Courthause präcis 7 Uhr General Schurz eine deutsche Rede halten, so daß alle welche ihn in dieser Sprache zu hören wünschen sich im Courthause zu persammeln haben, während welcher Zeit Prof. Gregory von Philadelphia eine englische Rede auf dem Square halten wird. — Nach Beendigung seiner Rede im Courthause wird General Schurz auf dem Square auch eine englische Rede halten.

☞ Kommet Alle! ☜

Unsere Candidaten.

Wir übergeben heute dem Volke von Lecha Caunty die Namen derjenigen Männer, welche von der am letzten Samstage hier abgehaltenen Versammlung der republikanischen Delegaten für die, bei der am nächsten Oktober abzuhaltenden Wahl zu besetzenden Aemter als Candidaten ernannt wurden.

Wir halten es nicht für nothwendig, über den Charakter jedes einzelnen Candidaten hier viel zu sagen, und bemerken bloß, daß es alle Männer von unbescholtenem Ruf sind, von denen keiner die Partei-Maschine seit Jahren gedreht, um endlich auf Kosten der Taxbezahler leben zu können. Blos von Herrn C. M. Runk, welcher als Congreß-Candidat nominirt wurde, wollen wir kurz bemerken, daß er, wie allen Bürgern von Lehigh County wohl bekannt ein Bürger von Allentown ist. Ein Mann von unbescholtenem Charakter, stets bereit, Gutes zu thun und das Rechte zu vertheidigen, ist er geachtet von allen guten Bürgern ohne Unterschied der Partei. Sollte seine Nomination von den Delegaten von Montgomery County angenommen werden, sind wir überzeugt, daß er über seinen Gegner Stiles, dessen Charakter ebenfalls allen Bürgern von Lehigh County bekannt ist, blos von keiner guten Seite, wenn alle Bürger ihre Pflicht erfüllen, einen ehrenvollen Sieg davon tragen wird.

Erklärung eines alten deutschen Freundes des General Grant

In den schamlosen Lästerungen der reaktionären Presse gegen Grant kehrt namentlich auch immer die Verläumdung wieder, er sei während seines Aufenthaltes in Galena vor dem Kriege „ein Bummler und Säufer" gewesen. Der alte brave Herr Chas. F. Wittenberg, gegenwärtig Herausgeber und Redakteur der „Bürgerzeitung" in Terre Haute, Ind., führt nun jenen ehrlosen Ehrabschneidern Folgendes zu Gemüthe.

„Schreiber dieses befand sich in den Jahren 1859 bis '62 als Herausgeber des „Galena Correspondenten" in Galena, und hatte so Gelegenheit, den damaligen Lederhändler U. S. (Partner der Firma Grant und Comp.) persönlich genau kennen zu lernen, öfters mit ihm zu verkehren, und zu beobachten, in welch hoher Achtung der Mann bei allen seinen Mitbürgern stand. Wer sich damals erlaubt hätte, ein gehässiges Wort über denselben zu äußern würde als unzurechnungsfähiger Narr, oder als gewissenloser Verläumder betrachtet worden sein. Und dafür halten wir auch heute jeden unserer Collegen ohne Ausnahme, der sich untersteht, ein nachtheiliges Wort über den General Grant aus der Periode seines Aufenthaltes in Galena bis zu seinem Abgange in's Feld, Anfangs 1861, zu verbreiten, denn wir wissen positiv, daß alle jene hieher bezüglichen Historien, welche die Runde in den Blättern gemacht haben, vollständig erlogen sind.

„Was General Grant seit jener Zeit gethan und vollbracht, weiß die ganze Welt, und der öffentliche Dank dafür ist ihm in verschiedener ehrenvoller Weise zu Theil geworden.

„Welche Sympathien aber die Bevölkerung von Galena noch heute für ihren früheren Mitbürger empfindet, das mögen unsere Leser aus dem Berichte entnehmen, welcher den glänzenden Empfang beschreibt, der dem Gen. Grant dort am 14. ds. bereitet wurde.

„Es ist wahr, Galena hatte stets und dauch jetzt eine überwiegend demokratische Bevölkerung theilweise veranlaßt durch die große Anzahl dort befindlicher Irländer. Allein dennoch gab jene Stadt in der Lincoln-Wahl eine ansehnliche republikanische Majorität und dies wird ohne Zweifel auch in diesem Jahre für Grant geschehen."

Gräßlicher Mord in Terre Haute.

Indianapolis, Ind., 19. Aug. Während einer demokratischen Versammlung zu Harmony Station, Clay Co., nahe Terre Haute, schnitt ein Schlächter, Namens Daniel Dietz, in dem genannten Städtchen wohnhaft, seiner Frau die Kehle ab. Da fast die gesammte Bevölkerung in der Versammlung war, wurde der Mord erst 20 Minuten nach der That entdeckt. Ihr Schwager, Fred. Dietz, welcher zufällig in das Zimmer trat, sah sie in ihrem Blute liegen und machte sofort Lärm. Der Redner unterbrach sofort seine Rede und die ganze Zuhörerschaft bewaffnete sich, um auf den Fang des Mörders auszugehen.

Man erfuhr, daß Letzterer unmittelbar nach Vollbringung der That nach einer der Weichenstationen der Bahn gegangen war und den dortigen Wächter, Namens William Dickins, mit dem er kürzlich einen Streit gehabt hatte, zu sprechen verlangte. Man vermuthet, daß er auch ihn umbringen wollte, da er noch immer mit dem großen Schlachtmesser, mit welchem er den Mord an seiner Frau verübt hatte, bewaffnet war.

Der Mörder ist noch auf freiem Fuße.

☞ Als in voriger Woche General Grant durch Carlinville, Illinois, fuhr, nahm eine mehrere hundert Mann starke Rotte demokratischer Strolche den Perron in Besitz und insultirte, als der Zug herankam, den General durch Geheul, Brüllen, Flüche und die pöbelhaftesten Schimpfworte auf das Empörendste. Als General Grant das Wagenfenster öffnete, um einen Freund zu begrüßen der auf dem Perron stand, sprang der Rädelsführer der demokratischen Hallunkenrotte, Bill O'Brien, heran und versetzte ihm unter dem Geschrei: „Hurrah für Seymour und Blair!" mit seinem Hute einen heftigen Schlag in das Gesicht. Der gerade mit General Grant im Gespräch begriffene McConnell hieb nun der irischen Canaille einen gewaltigen Faustschlag auf die Nase, der ihn niederstreckte und Lieutenant McKee beförderte ihn vollends mit Fußtritten von dem Perron. Eine so pöbelhafte Beschimpfung eines Präsidentschaftscandidaten ist in Amerika noch nie vorgekommen.

☞ Du, Mama, was ist denn die Monroe Doktrin, von der wir da lesen?

Die Monroe Doctrin? Na, das wird halt dem Doktor Monroe seine Frau sein.

Horatio, der „Loyale."

Demokratische Schreihälse gaben sich bekanntlich bei Beginn des Krieges jede erdenkliche Mühe zu beweisen, daß das Wort „loyal" auf die Verhältnisse einer Republik durchaus keine Anwendung finden könne. Sie wollten wissen, daß dasselbe Treue zum „angestammten Fürstenhause" bezeichne und daher bei unserem Regierungssystem nicht wohl gebraucht werden könne, um den Unterschied zwischen einem unionsgetreuen Manne und einem Verräther anzudeuten. Nun, man kann mit demselben Rechte behaupten, das Wort „Narr" bezeichne ursprünglich nicht einen Idioten sondern einen Witzbold einen Spaßmacher, wie Kaiser und Könige sie zu ihrer Kurzweil zu halten pflegten; wer jedoch jene Schreihälse „Narren" nennt, wendet das Wort schwerlich in dieser alten Bedeutung an. Doch wir wollen nicht abschweifen. Kurz, von dem Augenblicke an, in welchem die nördlichen Rebellenfreunde „unional" genannt wurden, begannen sie das Wort zu verspotten und zu verhöhnen, indem sie dasselbe in jeder möglichen Weise verdrehten und verkrüchten. Nun, es will am Ende Niemand ein Verräther genannt werden; selbst der gemeinste Dieb mag diesen verhaßten Namen nicht tragen und es ist daher schon erklärlich, daß die Demokraten in dem Bewußtsein ihrer Schuld Versuche machten, wenn auch hergebliche, durch Karrikirung des Wortes die Wirkung desselben zu paralysiren.

Seit dem Beginn der Präsidentschafts-Campagne scheinen die Herren aber mit einem Male anderen Sinnes geworden zu sein. Sie sind zu der Einsicht gekommen, daß der Ruf irgend einer Art von „Loyalität" gegen die Republik eine Kardinalbedingung für den Erfolg eines Candidaten ist. Die demokratischen Zeitungen des Nordens regaliren und daher seit der Aufstellung Seymour's zum Präsidentschafts-Candidaten mit ellenlangen Leitartikeln, in welchen sie dessen unerschütterliche Loyalität während des Krieges zu beweisen suchen. Die Consequenz in dieser Handlungsweise mag nun allerdings nicht Jedem einleuchten, indessen ist ja die demokratische Partei einmal nur consequent in ihrer Inconsequenz.

Horatio Seymour war vollkommen loyal während des Krieges! Es ist in der That erquicklich, das selbst noch in der elften Stunde zu erfahren. Während der Tage der Rebellion fiel es den demokratischen Zeitungen natürlich nicht ein, für Seymour's Loyalität eine Lanze einzulegen; jetzt aber erzählen sie uns mit der liebenswürdigsten Unverschämtheit, daß Horatio Seymour und nicht General Meade mit seiner tapferen Schaar der Sieger bei Gettysburg war. Nicht die pennsylvanischen Truppen sind es gewesen, die Lee's räuberische Cohorten zurücktrieben—es waren die New Yorker Milizregimenter unter dem wackeren Kämpen Horatio Seymour. Es war nicht Gouverneur Curtin, durch dessen unermüdlichen Eifer eine Armee zu diesem Zwecke zusammengebracht wurde, sondern Horatio Seymour! Es macht im Grunde wenig Unterschied, wer der Erste und wer der Tapferste bei jener Vertreibung der Rebellen aus Pennsylvanien war, aber wir glauben ohne Furcht wiederlegt zu werden, sagen zu dürfen, daß bis zur Zeit jener Invasion neunundneunzig Hundertstel der pennsylvanischen Armee der republikanischen Partei angehörte und wenn sich bei dem damaligen Aufrufe Curtin's irgend welche Lahheit im Folgeleisten zeigte, so war es, weil der Aufruf in der Mehrzahl an Rebellenfreunde erging, zu denen leider der größte Theil der Daheimgebliebenen gehörte. Doch das nebenbei.

Horatio Seymour war während der Rebellion des südlichen Flügels seiner Partei gewiß kein loyaler Mann. Aber geben wir selbst zu, er habe der Regierung in ihren Bemühungen, eine Armee auf die Beine zu bringen, treu zur Seite gestanden; vergessen wir für einen Augenblick, daß er, als es zur Rettung des Landes nöthig geworden war, neue Mannschaften auf dem Wege der Conscription zusammenzubringen, jener wilden Mörderhorde in New York das Wort redete und ihnen feierlich versprach, daß keine Ziehung stattfinden solle; geben wir zu er habe Truppen nach Washington und Gettysburg geschickt—kann er trotzdem wohl einen Vergleich mit seinem Rivalen, General Grant, aushalten? Wir möchten an die Demokratie die Frage richten, ob sie Seymour's Erwählung auf Grund seiner Loyalität während des Krieges beanspruche. Wäre das der Fall, so stellen wir ihr einen Mann entgegen dessen Loyalität so weltbekannt und feststehend ist, daß es keines Beweises für dieselbe bedarf.

Wenn es Loyalität ist, auf die es ihr ankommt, so laden wir sie ein, für den Mann zu stimmen, bei welchem jedes Wort von dem aufrichtigsten und treusten Patriotismus Zeugniß gibt; für den Mann, dessen Thaten für sein Vaterland die Bewunderung der ganzen Welt erregt haben.

Wenn die Demokratie Horatio Seymour auf Grund seiner Loyalität zu erwählen hoffe, ist es dann wohl anzunehmen, daß sie auch im Süden auf dieselbe pochen wird? Darf sie dort hingehen und es wagen, ihn ob seiner Heldenthaten bei Unterdrückung der Rebellion anzupreisen? Sie wird es nicht und darf es nicht! Der Süden erachtete Horatio Seymour als einen seiner treusten, wenn auch furchtsamsten Bundesgenossen, während er den Krieg gegen die Republik führte, und dem darf nicht widersprochen werden, wenn nicht der ganze Süden ihn fallen lassen und damit seine letzte Hoffnung auf Erwählung verloren gehen soll.

Ein früherer Allentowner in New-York ermordet.

Am Samstag Abend wurde in New York Jacob Stellwagen erstochen, welcher früher viele Jahre hier in Allentown wohnhaft war, und nicht nur Landsleute und Freunde, sondern auch Verwandte in unserer Stadt hat. Wie aus den Verhandlungen vor dem Coroner hervorgeht, hielt Stellwagen in No. 615 Ost 14. Straße einen Milchstohr und gleichzeitig ein Boardinghaus.—Sonntag Abend 7½ Uhr, kam John Siebert hinein und verlangte ein Glas Bier, wurde aber bedeutet, daß solches nicht zu haben sei, und aufgefordert, das Lokal zu verlassen. Da er dieser Aufforderung keine Folge leistete, und sich nicht abweisen ließ, so kam Stellwagen hinter der Bar hervor und warf ihn auf die Straße; Siebert legte sich mit seinem Körper gegen die Hausthür um dieselbe aufzubrechen und Stellwagen drückte von innen, um dies zu verhindern; bei dieser Gelegenheit brach der Gefangene die Glasscheibe ein und stieß zu gleicher Zeit dem Verstorbenen sein Messer in die rechte Seite des Halses; das Blut strömte sofort aus der Wunde; die Messerklinge war ungefähr 5 Zoll lang. Ein Boarder, welcher versuchte, dem Angreifer das Messer zu entreißen, wurde dabei ebenfalls verwundet.—Als man sich endlich des Mörders versichert hatte, wollte ein Volkshaufen den Gefangenen befreien, derselbe wurde jedoch festgehalten und von der herbeieilenden Polizei in Gewahrsam gebracht.

Stellwagen starb in Folge seiner Wunde am Sonntag Morgen. Er war aus Bolkheim, bei Creuznach gebürtig, war 41 Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe und 6 Kinder.

Der N. Y. Staatszeitung entnehmen wir über den Schluß der Coroners-Verhandlungen noch Folgendes:

Christian Kalkenbrenner gab zu Protokoll:—„Ich wohne in No. 157 Zweite Str.; am Samstag Abend, ungefähr 7½ Uhr, stand ich nicht weit von Herrn Stellwagen's Hause, als ich mehrere kleine Jungen rufen hörte; „eine Prügelei, eine Prügelei;" ich sah, daß John Siebert nach Stellwagen's Hause ging; als ich bei dem Hause vorbeikam, wurde Siebert gerade auf die Straße hinausgeworfen; Siebert kehrte nach dem Hause zurück und legte sich mit seinem ganzen Gewichte gegen die Hausthür; er brach das Glasfenster und in demselben Augenblicke sah ich Stellwagen mit einer Halswunde hintenüber stürzen; ich sah, daß zwei Männer Stellwagen fortleiteten; einige Minuten später hörte ich Frauenzimmer, Kinder und Männer ausrufen, daß man Johnny Siebert tödten wollte; ich trat dann in Stellwagen's Stohr und in das Hinterzimmer, wo John Siebert auf dem Boden lag; ein Mann, der eine Wunde an der Stirn hatte, saß auf ihm; er sagte in Deutsch, daß Siebert bald sterben würde; er sprach fortwährend mit ihm in Deutsch und versetzte ihm gleichzeitig Faustschläge; dann fragte er Siebert, weshalb er ihn gestochen hätte, und begleitete diese Frage wiederum mit einem Schlage; später sah ich, daß die Polizei John Siebert in seinem eignen Hause, das dem Hause Stellwagen's gegenüber liegt, verhaftete."

Die Jury gab nach kurzer Berathung den Wahrspruch ab, daß der Verstorbene an den ihm von John Siebert beigebrachten Stichwunden starb.

Der Gefangene sagte dann aus, daß er in New York geboren ist, 27 bis 28 Jahre alt und ein Arbeitsmann sei, und daß er augenblicklich Nichts in Bezug auf die gegen ihn erhobene Anklagen zu sagen habe. Er wurde, ohne Bürgschaft zuzulassen, in das Gefängniß geschickt, um die Verhandlungen der Grand Jury abzuwarten.

Wer hat Recht?

Einige demokratische Blätter des Nordens behaupten, Herr Seymour habe gegen die Rebellion mehr gethan, als irgend ein andrer Mann.

Wade Hampton sagte dieser Tage in seiner bekannten Baltimorer Rede: „Kein nördlicher Mann hat für die Sache des Südens mehr gethan, als Seymour."

Wer hat Recht? Die beiden Aussprüche scheinen in Widerspruch mit einander zu stehen. Die Demokraten behaupten, Seymour habe gegen die Rebellion gewirkt. General Wade Hampton versichert, Niemand habe mehr für den Süden gethan.

Wir behaupten, der Widerspruch ist nur scheinbar, und es kommt Alles darauf an, wie man die Behauptung der Demokraten auslegt, und namentlich den von ihnen gebrauchten Ausdruck „Rebellion" versteht. Der Sache nach hat natürlich Wade Hamptons Recht, der als Sachverständiger spricht. Er muß nothwendiger Weise wissen, ob der Candidat der Tammany Hall Convention, für dessen Erwählung er und seine Gesinnungsgenossen jetzt Rock und Kragen daran setzen, der verlorenen Sache" seiner Zeit genützt oder geschadet hat? Er behauptet, daß Niemand mehr für dieselbe gethan habe, und wenn wir die Behauptung der Demokraten nur richtig in ihrem eigenen Sinn und Geiste auslegen, wie jeder Ausspruch im Sinne seines Urhebers ausgelegt werden sollte, so können wir nicht lange im Zweifel sein, daß die Demokraten ganz dasselbe meinen wie Wade Hampton.

Die orthodoxe nördliche Copperhead-Demokratie ist nämlich von jeher der Ansicht gewesen, daß nicht der Süden sich in Rebellion gegen die Union befunden habe, sondern die Unionspartei des Nordens, welche den Süden bekämpfte; daß nicht der Süden den Krieg anfing, sondern der Norden; daß nicht der Süden verpflichtet war, die bestehende Constitution der Vereinigten Staaten anzuerkennen und sich ihr zu unterwerfen, sondern der Norden zur Erhaltung der Union von Rechts wegen die Constitution von Montgomery hätte annehmen sollen, mit einem Worte, daß alles Unrecht auf Seiten des Nordens, alles Recht auf Seiten des Südens war, daß dieser keine Schuld beging, als er von der Union abfiel, sondern der Norden alle Verantwortung auf sich lud, als er den Süden nicht dadurch von der Secession abhielt, daß er alle dessen „gerechte" Forderungen anerkannte und genehmigte.

Kann Jemand behaupten, daß dies nicht der Ansicht der Sippschaft Vallandingham-Boorheed Seymour'd war, als sie den Krieg gegen die Conföderation von Anfang an als ungerecht, constitutionswidrig und tyrannisch bekämpften und später für einen Fehlschlag erklärten?

Somit ist es klar bewiesen, daß die Demokraten mit Zug und Recht behaupten können, daß Herr Seymour mehr gegen die Rebellion gethan habe, als irgend ein anderer Mann, und daß sie damit genau dasselbe sagen wollen, wie Wade Hampton, wenn er seinen Zuhörern in Baltimore rühmte, daß kein nördlicher Mann für die Sache des Südens mehr gethan habe als Seymour.

Der Elephant vor den Pflugschaar.

Die Engländer spannen gegenwärtig in Indien den Elephanten vor den Pflug. Sie haben aus dem wilden Thier einen friedlichen Arbeiter gemacht. Man fertigt in London ungemein große und starke Pflüge an, wie sie der Kraft des Thieres angemessen sind, und schafft sie per Dampfboot über das mittelländische Meer durch den Kanal von Suez, das rothe Meer und den indischen Ocean nach ihren Bestimmungsorten. Jeden Morgen nimmt der Elephant seinen Führer beim Gürtel, setzt ihn sich auf den Rücken und geht auf's Feld. Zwei Arbeiter halten die beiden Pflugstorzen. So lange die Sonne über dem Horizont steht, macht der Elephant seinen Weg und wirft hinter sich einen Haufen Erde oder vielmehr einen langen, kleinen Hügel auf. Er zieht auf diese Weise eine Furche von beinahe 5 Fuß Breite und drei Fuß Tiefe.

Gefechte zwischen Pawnee Rauchschaftern und Cheyennes.

Omaha, 13. Aug. Major North wurde an der Spitze eines Detachements Pawnees, während er am Republican River auf der Büffeljagd war, von einer großen Abtheilung Sioux und Cheyennes angegriffen. Das Gefecht war ein sehr erbittertes; 2 Pawnees wurden getödtet und mehrere verwundet, während die Sioux eine große Zahl Todter verloren. Die Pawnees kehrten gestern in die Nachbarschaft von Fort Kearney zurück.

☞ Das Knieen vor Frauen.—Wenn ich einen Mann vor ein Frauenzimmer hinknieen sehe, um ihre Hand, oder um ihr Herz, oder in besondern Fällen um Beides zu bitten, so glaube ich immer an die Seelenwanderung und meine, in diesem Manne sei die Seele eines Kameels, das gewöhnlich niederknieen muß, wenn man ihm die schwersten Lasten aufbürdet.

☞ Einer Londoner Zeitung zufolge würden die sämmtlichen Bierhäuser London's, nebeneinandergestellt, eine 33 Meilen lange Straße bilden.

☞ Die Bevölkerung von Reading wird gegenwärtig auf 45,000 geschätzt. In 1840 zählte sie nur 8,410

☞ Ein weiser Mensch spricht nicht über Alles was er thut, und thut nichts, worüber nicht gesprochen werden darf.

☞ Diejenigen, welche auf ihr Geld stolz sind, besitzen nichts Besseres, worauf sie stolz sein könnten.

☞ Die Bibel ist ein Fenster des Gefängnisses der Hoffnung, durch welches wir in die Ewigkeit sehen.

Trauriger Unglücksfall.

Als am letzten Mittwoch die Arbeiter des Hrn. J. Isaac Breinig in Oder-Macungie beschäftigt waren heim Heu einfahren, hatte ein alter Mann von 60 Jahren, Namens Jacob Biel, das Unglück von einem geladenen Wagen zu fallen.—Er brach sein Genick und blieb auf der Stelle tod.

Republikanisches Hauptquartier.

Der Grant- und Colfax-Central-Club ist jetzt vollständig organisirt, und in Wirksamkeit getreten.

Zimmer für den Wahlfeldzug sind im Zweiten Stockwerke von Kline's Halle, Südost-Ecke des Centre-Square, Allentaun, Pennsylvanien, eröffnet worden.

Freunde aus den Taunships und Boroughs, welche der Erwählung von General Grant günstig, sind eingeladen, so oft sie in der Stadt sich befinden, in den Club-Zimmern anzurufen.

Die folgenden Herren bilden das Beamten-Personal der Organisation:

Wm. H. Ainey, Presi.

Samuel McHose, Dr. Wm. J. Romig, T. B. Rhoads, Samuel Roth, Dan. Brown, Herman Schuon, Vice-Presidenten.

Geo. Beisel, Wm. S. Young, jr., Correspondenz-Sekretär.

Wm. H. Deschler, H. C. Hunsberger, Rekord. Sekretärs.

Thimothy Samen.

Hundert Buschel der besten Sorte von Thimothy Samen sind zu verkaufen bei C. Fenstermacher, Ecke der 10ten und Hamilton Straße.

☞ Verlangt. Zwei hundert Buschel Flachs Samen, werden zu kaufen verlangt, und der höchste Marktpreis dafür bezahlt von C. Fenstermacher, Ecke der 10ten und Hamilton, Straße.

☞ Salz. Tausend Säcke der besten Sorte von Liverpool Salz sind zu verkaufen, sowohl im Großen als im Kleinen, zu den niedrigsten Preisen, bei C. Fenstermacher, Ecke 10. und Hamilton Str.

Geschäfts-Notizen.

L. S. Scheimer und Comp.

Die Thatsache bleibt festgestellt, daß die Leute stromweise hingehen, wo sie am Billigsten kaufen können; aber beides zugleich, schön und billig, das findet man nur in dem wohlbekannten Stohr von C. S. Scheimer und Co., in der West-Hamilton Straße, einige Thüren oberhalb dem Adler Hotel, nördliche Seite, in Allentaun, und zwar Alles was Damen und Herren in einem erste Güte Trockenwaaren Stohr suchen—und noch in einer so großen Auswahl, daß Einem wirklich die Wahl schwer wird, welches man zuerst kaufen soll. Gehet in den Stohr und seht einmal um Euch, und es wird Euch sicher nicht gereuen.

Der K-Stohr.

Es wird gesagt, daß bei dem Beginne des Krieges, Hr. Milton J. Krämer der Erste gewesen sei, die Preise der Waaren zu erhöhen—und es wird auch nun wieder gesagt, daß er der erste gewesen, der die Waaren herabsetzte, als diese im Preise fielen. Das Letztere ist wahr, und es ist auch wahr daß er mehr Waaren verkauft als irgend ein anderer Stohr in Allentaun. Und wenn Ihr irgend etwas für Damen oder Herren-Anzüge, Hemdezeug, Muslins, Tickings, Doppeltein, Cärpets oder irgend sonst etwas von Trockenwaaren zu kaufen wünscht, dann ist Krämer's Eckstohr der Platz, um die besten Waaren an den billigsten Preisen zu erhalten. Vergesset den Ort nicht — es ist das südwestliche Ecke des Centre-Vierecks—und gerade gegenüber dem Adler Hotel.

Der Adler Kleiderstohr.

Eines der größten Geschäfte in unserer Stadt ist unzweifelhaft und unwidersprechlich dasjenige der Herren Rhoads und Keim, an Nro. 11. der Ost-Hamilton Straße. Es gibt kaum einen Artikel, der zu diesem Geschäft gehört, oder in dieses Fach einschlägt, den sie nicht in ihrem Lokal haben—aber besonders sind Röcke aller Art, so wie auch Hosen und Westen für Spätjahr und Winter und Frühjahr und Sommer da, an außergewöhnlichen und wundervoll niederen Preisen zu haben. Bei den jetzigen schlechten Zeiten wendet man sich immer gern dahin, wo man am billigsten kaufen kann, und dies ist unstreitig der Fall bei Rhoads und Keim, wie schon oben bemerkt. Seid Ihr Euern Interessen getreu, so hattet diese unumstößliche Wahrheit in Euern Gedächtnissen.

K. H. Kramm's Stohr.

Die billigsten Grozerie-Waaren in Allentaun und Umgegend, findet man unbestreitbar in dem Stohr von K. H. Kramm, in der Nord 8ten Straße. Hausfrauen und überhaupt Alle werden es zu ihrem Interessen finden, diesen Stohr zu besuchen, und geschieht das, so sind wir fest überzeugt, daß sie denselben nicht unbefriedigt verlassen werden.

Gerhard's Kalender für 1869.

100,000 Exemplare.

Mit gediegenem Inhalt und vortrefflichen Illustrationen und mit Prämien von $100, $60, $40, $20 baar u. s. w. für die Käufer.

Dem vieljährigen Beispiel zweier großer und achtbarer Kalenderunternehmungen in Deutschland, nämlich Payne's Illustrirtem Familien-Kalender, und dem Kalender des Lahrer hinkenden Boten folgend, hat der Herausgeber der obigen Kalender, nämlich: Illustrirter Familien-Kalender, Illustrirter Gartenlaube-Kalender, Kalender für lustige Leute, Farmer-Kalender und Haus-Kalender, 425 Prämien für die Käufer, im Gesammtbetrage von $4710 ausgesetzt, zu welchem Zweck, wie es beim Lahrer Kalender der Fall ist, jeder Kalender mit einer Nummer aus der Zahl von 1 bis 100,000 versehen sein wird. Die Vertheilung der Prämien erfolgt unmittelbar nach dem Schluß des Kalendergeschäfts. Anfangs Januar 1869, und wird das Resultat dann durch die deutschen Zeitungen, in den verschiedenen Staaten bekannt gemacht und denjenigen welche Prämien erhielten, werden dieselben zugesendet, sobald sie sich durch Einsendung des mit der Nummer versehenen Umschlags legitimirt haben.

☞ Da nur die ersten 100,000 Kalender einen Anspruch auf die Prämienvertheilung haben, (später, wenn diese Auflage erschöpft ist, ausgegeben aber nicht,) so werden diejenigen, welche einen Kalender mit Prämien-Anspruch zu haben wünschen, wohl thun, ihre Bestellung ungesäumt zu machen. Alle Zeitungs- und Bücher-Agenten nehmen Bestellung an.

Der Herausgeber wünscht in allen Orten wo Deutsche leben, thätige Agenten für seine Kalender zu haben, und ersucht diejenigen, welche eine Agentur übernehmen wollen, sich an ihn (Post-Box 4001 New-York City) zu wenden, worauf er dieselben sofort mit allem Nöthigen versehen wird.

Gestorben.

An Allentaun, am 16. August, Emma Jane, Tochter von Henry und Julia Bitting, im Alter von 6 Jahre, 5 Monat und 11 Tagen.

Allentaun Marktpreise.

Jeden Dienstag korrigirt von H. Weinsheimer u. Co.

Flauer ℔ Bärrel	$14.00	Butter ℔ Pfund	45
Weizen (weißer)	2.75	Eier ℔ Dutzend	25
Weizen (rother)	2.40	Unschlitt	12
Roggen	1.90	Schmalz	22
Welschkorn	1.20	Schinkenfleisch	22
Hafer	85	Seitenstücke	16
Buchweizen	90	Whiskey ℔ (Gal.)	2.60
Flachssaamen	2.25	Hickory-Holz (K.)	5.00
Kleesaamen	7.00	Eichen-Holz "	4.00
Timothysaamen	3.00	Steinkohlen (T.)	4.25
Salz ℔ Buschel	1.20	Gyps	8.00
Grundbeeren	1.50	Heu	25.00

Die Ferien sind vorüber.

Die Schule fängt wieder an.

Aber ehe ihr wieder in die Schule gehet, besuchet den Buch-Store von C. Moß und kaufet eure

Schulbücher und Schreibmaterialien,

von welchen ihr einen großen Vorrath daselbst finden werdet, zu den niedrigsten Preisen.

Ebenso machen wir auf unseren großen Vorrath von

Sonntags Schulbüchern

aufmerksam, welche wir alle zu den Catalogpreisen der Herausgeber verkaufen. Auch findet man daselbst eine vollständige Auswahl von

Pocketbüchern und Albums

zu den niedrigsten Preisen.

Es ist der einzige Platz in der Stadt, wo Carter's berühmtes Writing Fluid verkauft wird.

Ferner haben wir in Verbindung mit unserem Buchstore eine vollständige

Leih-Bibliothek,

wo Bücher für geringe Vergütung ausgeliehen werden.

Wer ein ausgezeichnetes Piano zu kaufen wünscht, komme und besehe die berühmten Bradbury Pianos, für welche wir das alleinige Verkauferecht von Lehigh und angrenzenden Counties haben.

Ferner verkaufen wir zu Kostenpreisen unseren ganzen Vorrath von

Wand- und Fenster-Papieren

in der Absicht, unseren ganzen Vorrath auszuverkaufen.

Wollt ihr wohlfeil kaufen, so rufet gefälligst an. Vergesset den Platz nicht:

Nordseite von Hamilton Str., unterhalb der Achten;

C. Moß.

Aug. 25. 1868. nqbv

Oeffentlicher Verkauf

von werthvollem Grundeigenthum.

Auf Samstags den 12ten September 1868, soll an der Wohnung des Unterzeichneten das folgende Grundeigenthum öffentlich verkauft werden:

Eine werthvolle kleine Bauerei,

früher die Heimstätte von Herrn Jacob Muschlitz; gelegen an der Straße nach Bethlehem, in Coopersburg, Lecha Caunty, enthaltend 22 Acker Land, mehr oder weniger. Die Verbesserungen darauf bestehen aus einem gut gebauten, zweistöckigen

Steinernen Wohnhause,

26 bei 28 Fuß, mit Anbau 16 bei 24 Fuß, und Främ Küche, 16 bei 17 Fuß; eine Schweizer Scheuer, 32 bei 42 Fuß, mit Wagen Schuppen angebaut; ein großer Främ Stroh Schuppen mit Stallung, großer Wagenschuppen, zwei Welschkorn Krippen, Holzhaus und andere Gebäulichkeiten; eine nieversiegende Quelle nahe den Gebäuden, und eine große Auswahl der besten Obstbäume. Das Land ist vom besten Bau land, im besten Anbau und mit guten Fenzen versehen.

Drei Acker Wiesengrund,

angrenzend an das Obige, worauf sich ein 1½ stöckiges Främhaus befindet, 18 bei 35 Fuß; also Aepfelbäume und andere Obstbäume, sowie ein Garten, und fließendes Wasser.

Das obige Eigenthum kann auf Wunsch der Käufer im Ganzen oder Theilweise verkauft werden

Die Kaufsbedingungen werden am Verkaufstage bekannt gemacht durch den Eigenthümer.

Abel Strawn.

K. Vancourt, Auctionär.

Aug. 25. 1868. nq3m

Warnung.

Da mich meine Frau ohne Ursache, und ohne mein Wissen und Willen verlaßen hat, so fordere ich dieselbe auf, binnen 3 Tagen wieder zu mir zurück zu kehren, widrigen Falls ich mich von ihr geschieden betrachte. Auch warne ich hiermit Jedermann, ihr auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich keine Zahlung dafür leisten werde.

John Kern, jr.

Slatington, Aug. 24. 1868. nq6m

Oeffentlicher Verkauf

eines Wirthsstandes und Bauerei.

Samstags, den 19. September nächstens, um 1 Uhr Nachmittags, soll am Gasthause des Unterzeichneten, öffentlich verkauft werden, der bekannte Litzenberger's

Wirthsstand und Bauerei,

gelegen in Ober-Macungie Taunship, Lecha Co., an der Straße von Allentown nach Kutztown, Gutheville und Trexlertown führend und etwa 5 Meilen von Allentown; gränzend an Ländereien von Daniel Bastian, Henry Schantz, Wittwe Schantz, Jacob Schäffer, Aaron Säger, John Bortz und Anderer; enthaltend 100 Acker Land, mehr oder weniger, in einem guten Culturzustande. Die Verbesserungen darauf sind ein zweistöckiges backsteinernes Gasthaus, Främsched, (ganz neu,) ein zweistöckiges Wohnhaus mit steinernes Schweiger-Scheuer, Sommerhaus mit einem Brunnenkeller darunter und sonstige nöthige Außengebäude Einer der besten Apfel-Baumgärten im Caunty befindet sich auf dem Lande, sowie jede Art anderes Obst.

Auch befindet sich Eisenerz auf dem Lande.

Dieses Gasthaus ist eines der besten im Caunty, bekannt als „Cedar Fountain Haus," gelegen ganz nahe bei der Cedar Creek Spring.

Obiges Eigenthum kann zusammen oder das Gasthaus mit etwa 4 Acker Land allein verkauft werden, wenn es Käufer wünschen.

Die Bedingungen am Verkaufstage und Aufwartung von

Jacob Litzenberger.

August 18. 1868. nq5m

Verhörs-Liste.

Folgende Rechtsfälle werden vor der Common Pleas Court von Lecha Caunty, welche am Montage, den 14, September 1868, ihren Anfang nimmt, verhört werden:

1. John M. Walp gegen William Craig.
2. A. E. Colton gegen Transue, Buß und Co.
3. William C. Lichtenwallner gegen John F. Seiberling.
4. Tilghman Frank Weber, durch seinen nächsten Freund Tilghman Weber, gegen Rebecca Newhard.
5. Die Allentaun Bank gegen N. D. Cortright, etial.
6. John McDonald gegen William Philips.
7. M. W. Raudenbusch et. al. gegen J. L. Brown.
8. Herman Jäger gegen Jacob Correll et. al.
6. John Voß gegen Reuben Spinner.
10. Derselbe gegen Denselben.
11. Henry Rudolph gegen Peter Weikel.
12. Henry Sammels gegen Emanuel Wehr et. al.
13. Josiah Rockel und Frau gegen Cath. English.
14. William Diehl gegen David Weil.
15. Israel Uffer gegen Peter Weikel.
16. Ephraim und Charles Daniel gegen William Lerch.
17. William Eshenbach gegen Ezekiel Frey.
18. Hersch, Siegfried und Co. gegen Samuel Henninger.
19. Isaac Ziner gegen Godfrey Weierbach.
20. Barbara Gregg, durch ihren nächsten Freund John Gregg, gegen William Boyle und Frau.
21. Dieselbe gegen Hugh Bratton und Frau.
22. Dieselbe gegen John Hunter und Frau.
23. James Schmoyer gegen John B. Schmoyer
24. Benjamin Kistler gegen William Stein.
25. Abraham Lobach gegen Frau Levina Reeby
26. Francis H. Oppelt gegen Tinsly Yeter.
27. Josiah D. Rahenold gegen Jacob Kern.
28. Leonard Steininger gegen Willoughby Hoffman.
29. Alfred J. Jarman gegen Edward Kern.
30. Paul Kern und Caroline Kern gegen Nathan Kern und Sarah Kern.
31. Die Republik Pennsylvania für den Nutzen von Francis L. Wesco et. al. gegen Edward B. J. Wesco.
32. Daniel Helfrich gegen Stephen Hunsicher.
33. Adam German gegen Daniel Benninghoff, jr.
34. B. Franklin Reinhart gegen John Lutz.
35. Henry Dorney gegen Henry Mertz.
36